



Wenn Sommer – dann Ferienlager

Die einen sind ausgesprochene Sommerlagerfans und können sich die langen Sommerferien ohne „Lagerleben“ kaum vorstellen. Anderen hingegen steht ihre „Bekanntheit“ mit einem Sommercamp heuer zum ersten Male bevor. Sie sind voller Bedenken: Wie wird es wohl werden? Werden meine Deutschkenntnisse ausreichen? Immerhin ist es ein internationales Lager und die Lagersprache ist Deutsch. Ich kenne dort überhaupt niemanden. Ob die BetreuerInnen sehr streng sind? Was ist, wenn ich keine Freunde finde? Solche und ähnliche Fragen beschäftigen so manchen. Dann ist die Zeit gekommen, die Eltern setzen ihre Zöglinge ins Auto, um sie sicher im Feriencamp abzuliefern.

Einige Teilnehmer stehen zunächst schüchtern und etwas verlegen da. Doch bald erfolgt die Einweisung in die Zimmer. Die Betreuer sind freundlich und hilfsbereit, achten jedoch darauf, dass in jedem Zimmer Kinder aus verschiedenen Ländern untergebracht werden, so ist auch der ständige Gebrauch der deutschen Sprache gesichert. Am ersten Abend, an dem sich die Teilnehmer gegenseitig kennenlernen, herrscht bald eine ungezwungene Atmosphäre. Jeder stellt sich vor und erzählt etwas über sein Heimatland.



Außerdem erfahren sie einiges über die geplanten Programme, ja, können sogar eigene Wünsche äußern.

Am nächsten Tag beginnt dann das Lagerleben. Baden, Wandern, Museumsbesuche sind vorgesehen, aber auch eine Schnitzeljagd in der Nacht, Stationsspiele, Wettkämpfe und ähnliches. Schnell freunden sich die Kinder miteinander an und finden gleich neue Freunde. Sie sehen und erleben viel und merken kaum, wie schnell die Zeit vergeht. Nicht einmal Heimweh plagt sie. Ja, so ein Sommercamp ist doch etwas Schönes, stellt so mancher fest.

Da ist es kein Wunder, wenn schließlich beim Abschied Tränen fließen, aber auch das Versprechen: Wenn alles klappt, sehen wir uns im nächsten Jahr wieder!

Rudolf Baumbach

Die Gäste der Buche

*Mietegäste vier im Haus
Hat die alte Buche,
Tief im Keller wohnt die Maus,
Nagt am Hungertuche.*

*Weiter oben hat der Specht
Seine Werkstatt liegen,
Hackt und zimmert kunstgerecht,
Dass die Späne fliegen.*

*Stolz auf seinen roten Rock,
Und gesparten Samen
sitzt ein Protz im ersten Stock;
Eichhorn ist sein Namen.*

*Auf dem Wipfel im Geäst
Pfeift ein winzig kleiner
Musikante froh im Nest.
Miete zahlt nicht einer.*

Was? Wo?

- Das große Ferienrätsel (3)** Seite 2-3
- Die Feen** Seite 4
- Der Binger Fernsehturm** Seite 4
- König Sommer** Seite 5
- Ausflugstipps für den Sommer:**
- Wanderwege in Nord- und Südungarn** Seite 6
- Die Gewässer der Erde (2)** Seite 7



Das große Ferienrätsel 2017 (3)

BINCEN



„Hallo, liebe Rätselfans! *Erinnert ihr euch noch an uns? Ja, wir sind Binchen und Flo, die beiden unzertrennlichen Freunde, die jedes Jahr versuchen, euch mit unseren Rätseln in den lang erwarteten Sommerferien eure Freizeit etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Außerdem könnt ihr auf Grund der Aufgaben und Erklärungen eure Kenntnisse in bestimmten Bereichen eventuell auffrischen oder gar erweitern*“, leitet Binchen die Rätselrunde ein.

„In diesem Sommer nehmen wir euch mit auf eine Flugreise mit Zwischenstationen, d.h. wir steigen unterwegs aus dem Flieger aus und sehen uns in den Ländern etwas um. Natürlich versuchen wir auch, zwei oder drei Sommercamps zu besuchen, in denen die Lagersprache selbstverständlich Deutsch ist.“ „Doch ehe wir beginnen, noch zwei Hinweise“, wird Binchen konkret. „Erstens sind die Bilder zu den Aufgaben nicht unbedingt identisch mit der richtigen Lösung und zweitens erhalten zehn Rätselfans, die bis zum 30. September 2017 die richtigen Lösungen aller Aufgaben einsenden (per Post: 1062 Budapest, Lendvay u. 22. oder per E-Mail: neuezeitung@t-online.hu) einen Sachpreis.“

Na dann, viel Spaß beim Rätselraten!

FLO



Flugreise mit Zwischenstationen – Salzburg

1. „Nachdem wir uns einiges in Wien angeschaut haben, geht es heute weiter, allerdings nicht mit dem Flieger, sondern mit dem Auto. Tante Klara und Onkel Franz, bei denen wir ja in Wien gewohnt haben, möchten heute mit uns mit dem Auto nach Salzburg fahren“, erklärt Flo seiner Gefährtin. „Von Salzburg habe ich schon viel gehört, bin aber noch nie dagewesen.“ „Ich weiß auch nicht sehr viel von dieser Stadt, deshalb bin ich schon sehr gespannt“, ergänzt Binchen. „Nach Wien, Graz und Linz ist es die viertgrößte Stadt Österreichs und die Hauptstadt des Bundeslandes Salzburg.“



Welcher Fluss fließt mitten durch das Stadtgebiet?

a. die Salzach

b. die Donau

c. die Enns

2. „So Kinder, wir sind in Salzburg angekommen“, sagt Tante Klara. „Ehe wir jedoch mit unserem Erkundungsgang durch die Stadt beginnen, noch einiges zu deren Geschichte. Salzburg wurde nach dem Niedergang der römischen Stadt *Inva-vum Salzburg* im 5. Jahrhundert im Jahre 696 als Bischofssitz neu gegründet. Die wichtigsten Einnahmequellen waren Salzgewinnung und Salzhandel sowie der Goldbergbau. Eine der größten mittelalterlichen Burganlagen in Europa und Wahr-

zeichen der Stadt ist die *Festung Hohensalzburg*. Einige Jahrhunderte später wurde im Süden der Stadt das Schloss Hellbrunn samt Schlosspark, Wasserspielen und Alleen errichtet. Ihr werdet staunen, wie wunderschön es ist!“



Aus welchem Jahrhundert kann die Festung Hohensalzburg stammen?

a. aus dem 2. Jahrhundert vor Christus

b. aus dem 11. Jahrhundert

c. aus dem 19. Jahrhundert



3. Nun übernimmt Tante Klara das Wort: „Wie ihr sicherlich wisst, ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt *Wolfgang Amadeus Mozart*, der 1756 als Sohn des Hofkomponisten und Vizekapellmeisters und dessen Frau Anna Maria Pertl im Haus Getreidegasse 9 zur Welt kam. Schon mit sieben Jahren machte Wolfgang Amadeus auf Konzertreisen als Wunderkind auf sich auf-

merksam. Das musikalische Leben war später für den freiheitsliebenden Mozart in der kleinen Stadt aber zu beengt und er setzte seine Laufbahn in Wien fort, wo er 1791 starb. In der breiten Öffentlichkeit wurden der Name und die Musik Mozarts erst lange nach seinem Tod bekannt. Als 1842 ein Denkmal des Komponisten auf dem Mozartplatz feierlich eingeweiht wurde, kannten ihn nur sehr wenige Besucher. Er komponierte u.a. Opern, Kirchenmusik, Orchesterwerke und Kammermusik.“

Welche Oper stammt nicht von Mozart?

a. Die Zauberflöte

b. Bánk Bán

c. Die Hochzeit des Figaro

4. „Nun haben wir noch eine Überraschung bereit, über die ihr gewiss staunen werdet, denn da könnt ihr die Welt des Spielzeugs mit allen Sinnen erleben. Und danach widmen wir uns dem leiblichen Wohl“, geht Onkel Franz weiter. „Gehen wir etwa ins Spielzeugmuseum?“ fragt Binchen neugierig. „Du hast es erraten“, bestätigt Tante Klara und fährt fort: „Ihr könnt die Welt des Spielzeug nicht nur erleben, sondern auch ausprobieren. Im Erdgeschoss gibt es Murmelbahnen zum Kugeln und Balancieren, außerdem einen Raum zum Toben und Spielen. Im ersten Stock erwarten euch Sonderausstellungen rund ums Spielzeug. Mitmachen heißt es bei Teddy und seinen Freunden, in der Schatzkammer oder im Puppenhaus. Zum Ausruhen lädt im zweiten Stock ein Kino ein sowie eine Eisenbahnausstellung. Ihr werdet sehen, wie viel Spaß es euch machen wird.“



Was werden Binchen und Flo wohl nicht im Spielzeugmuseum bewundern können?

a. eine Kinderbibliothek

b. eine Rodelbahn

c. einen Kaufmannsladen

5. „Wie versprochen, werden wir uns jetzt erst einmal um unser leibliches Wohl kümmern. Soviel ich weiß, gibt es nur wenige typische Salzburger Gerichte wie zum Beispiel *Kasnockn* oder *Salzburger Nockerl*. Besonders schmackhaft sind die übrigens für ganz Österreich typischen Mehlspeisen“, weiß Tante Klara zu berichten. „Wie wäre es, wenn wir heute



eine leckere Pizza essen. Ich kenne hier ein sehr gutes Restaurant, das sehr schmackhafte Pizzas anbietet“, schlägt Onkel Franz vor. „Tolle Idee!“ kommentiert Flo.

Was darf bei einer Pizza nicht fehlen?

a. Süßkirschen

b. Zitronenschale

c. geriebener Käse

6. „Eine Salzburger Süßware ist weltberühmt. Dabei handelt es sich um eine verführerische Praline aus Schokolade, Marzipan und Pistazien. Der Konditor *Paul Fürst* (1856–1941) gilt als deren Erfinder. Diese Süßware wird heute noch von der Konditorei manuell hergestellt und nur in deren Geschäften oder im Interset angeboten“, weiß Onkel Franz zu berichten. „Ich kenne sogar das Originalrezept. Passt mal auf: Zunächst wird eine Kugel aus grünem Pistazienmarzipan, umgeben von Nougat, geformt. Diese Kugel wird dann auf ein Holzstäbchen gesteckt und in dunkle Kuvertüre getaucht. Anschließend wird das Stäbchen zum Abkühlen und Erhärten der Masse senkrecht – mit der Kugel nach oben – auf Plattformen aufgestellt. Zum Schluss wird das Stäbchen entfernt, das verbleibende kleine Loch mit Kuvertüre gefüllt und die Kugel von Hand mit blau-silberner Stanniolfolie umwickelt.“



Um welche Praline handelt es sich?

a. um Mozartkugeln

b. Milkakugeln

c. Hallorenkugeln

Es war einmal eine Witwe, die hatte zwei Töchter: die Ältere glich ihr so sehr in ihrem Wesen und in ihrem Äußeren, dass man bei ihrem Anblick die Mutter zu sehen glaubte. Beide waren sie so widerwärtig und so hochmütig, dass man nicht mit ihnen auskommen konnte. Die jüngere dagegen war in ihrer Sanftmut und Freundlichkeit das wahre Ebenbild ihres Vaters; darüber hinaus war sie eines der schönsten Mädchen, das man sich denken konnte. Wie man nun gemeinhin sein Ebenbild liebt, so war diese Mutter ganz vernarrt in ihre ältere Tochter und hegte gleichzeitig eine tiefe Abneigung gegen die jüngere. Sie ließ sie in der Küche essen und ohne Unterlass arbeiten.

So musste dieses arme Kind unter anderem zweimal täglich eine gute halbe Meile vom Hause entfernt Wasser schöpfen gehen und einen großen Krug bis zum Rande gefüllt heimtra-

ser und bot es ihr dar, wobei sie den Krug stützte, damit sie leichter trinken konnte.

Nachdem die gute Frau getrunken hatte, sagte sie zu ihr:

„Ihr seid so schön und so gut und so freundlich, dass ich Euch gern ein Geschenk machen möchte.“

Es war nämlich eine Fee, die die Gestalt einer armen Bäuerin angenommen hatte, um zu prüfen, wie weit die

Freundlichkeit des jungen Mädchens gieng.

„Ich verleihe Euch die Gabe“, fuhr die Fee fort, „dass bei jedem Wort, das Ihr sprecht, eine Blume oder ein Edelstein aus Eurem Munde fällt.“

Als das schöne Mädchen nach Hause kam, schimpfte seine Mutter, weil es sich so lange am Brunnen aufgehalten hatte. „Ich bitte um Verzeihung, liebe Mutter“, sagte das arme Mädchen, „dass ich so lange ausgeblieben bin.“

Als sie aber diese Worte sprach, fielen ihr zwei Rosen, zwei Perlen und zwei große Diamanten aus dem Mund.

„Was sehe ich da“, sagte die Mutter ganz erstaunt, „ich glaube, ihr fallen Perlen und Diamanten aus dem Munde! Wie kommt denn das, meine Tochter?“

Es war das erste Mal, dass sie sie ihre Tochter nannte. Da erzählte ihr das arme Kind ganz harmlos, was ihr begegnet war, nicht ohne eine Unzahl von Diamanten auszustreuen.

„Wahrhaftig“, sagte die Mutter, „da muss ich meine Tochter hinschicken. Da, Fanchon, seht nur, was aus dem Munde Eurer Schwester fällt, wenn sie spricht; wäre es nicht schön für Euch, wenn Ihr auch diese Gabe hättet? Ihr müsst nur zum Brunnen gehen und Wasser schöpfen, und wenn Euch eine arme Frau um einen Trunk bittet, ihr recht freundlich zu trinken geben.“

„Wie sieht denn das aus? Zum Brunnen gehen?“ entgegnete das unfreundliche Mädchen.

„Ich will, daß Ihr dorthin geht“, versetzte die Mutter, „und zwar sofort.“

Sie ging, doch ließ sie nicht ab zu murren. Sie nahm die schönste silberne Karaffe, die im Hause war, und kaum war sie am Brunnen angelangt, als sie aus dem Walde eine prächtig gekleidete Dame hervortreten sah, die

Charles Perrault Die Feen

gen. Eines Tages, als sie zu dem Brunnen gegangen war, trat eine arme Frau auf sie zu und bat sie, ihr zu trinken zu geben.

„Gerne, liebes Mütterchen“, sagte das schöne Mädchen, spülte seinen Krug, schöpfte ihr an der klarsten Stelle des Brunnens Was-

Der Binger Mäuseturm

Zu Bingen ragt mitten aus dem Rhein ein hoher Turm, von dem nachstehende Sage umgeht:

Im Jahre 974 gab es in Deutschland eine große Teuerung, so dass die Menschen aus Not Hunde und Katzen aßen und trotzdem viele Leute starben. Da war ein Bischof zu Mainz, der hieß Hatto der Andere, ein Geizhals, der nur daran dachte, seinen Schatz zu vermehren und sah zu, wie die armen Leute auf der

Gasse niederfielen und haufenweise zu den Brotbänken liefen und sich das Brot mit Gewalt nahmen. Aber der Bischof hatte kein Erbarmen, sondern er sprach:

„Versammelt alle Armen und Dürftigen in einer Scheune vor der Stadt, ich will sie speisen.“

Und als sie in der Scheune waren, schloss er die Tür zu, steckte die Scheune in Brand und verbrannte die Scheune samt den armen Leuten, jung und alt. Als nun die Menschen unter den Flammen wimmerten und jammerten, rief Bischof Hatto:

„Hört, hört, wie die Mäuse pfeifen!“

Allein Gott der Herr plagte ihn bald, indem Mäuse Tag und Nacht über ihn liefen und an ihm fraßen. Er vermochte sich nicht mit all seiner Gewalt gegen sie wehren und sich zu schützen. Da wusste er endlich keinen anderen Rat mehr, als bei Bingen mitten im Rhein einen Turm bauen zu lassen, der noch heute zu sehen ist. Er meinte, dort zu überleben. Aber die Mäuse schwammen durch den Strom, erklimmen den Turm und fraßen den Bischof bei lebendigem Leibe auf.



sie bat, ihr zu trinken zu geben. Es war dieselbe Fee, die ihrer Schwester erschienen war, sie hatte jedoch die Erscheinung und Kleidung einer Prinzessin angenommen, um zu prüfen, wie weit die Unfreundlichkeit dieses Mädchens ginge.

„Bin ich denn hierher gekommen, um Euch zu trinken zu geben?“ sagte sie unfreundlich und hochmütig, „ich habe wohl diese silberne Karaffe eigens mitgenommen, um der gnädigen Frau zu trinken zu geben? So hört einmal gut zu: trinkt doch aus dem Brunnen, wenn Ihr Durst habt.“

Ihr seid nicht gerade freundlich“, versetzte die Fee, ohne zornig zu werden, „nun gut, wenn Ihr so unhöflich seid, will ich Euch die Gabe verleihen, dass Euch bei jedem Wort, das Ihr sprecht, eine Schlange oder eine Kröte aus dem Mund fällt.“

Als die Mutter ihre Tochter erblickte, rief sie:

„Wie war’s, meine Tochter?“

„So war’s, Mutter“, entgegnete das unfreundliche Mädchen, indem es zwei Vipern und zwei Kröten ausspie.

„Um Himmels willen“, schrie die Mutter, „was sehe ich? Daran ist deine Schwester schuld: ich will es ihr heimzahlen!“

Und augenblicklich eilte sie davon, um sie zu schlagen. Das arme Mädchen aber entfloh und konnte sich im nahen Wald verstecken. Dort traf es der Sohn des Königs, der von der Jagd heimkehrte, und da er es so schön fand, fragte er es, was es hier so alleine triebe und warum es weine.

„Ach, gnädiger Herr, meine Mutter hat mich aus dem Hause gejagt.“

Der Königssohn, der fünf oder sechs Perlen und ebenso viele Diamanten aus seinem Munde fallen sah, bat es, ihm zu erzählen, wie es dazu gekommen sei. Es erzählte ihm alles, was sich zugetragen hatte. Der Königssohn verliebte sich in das Mädchen, und da er wohl bedachte, dass eine solche Gabe mehr wog als irgendeine andere Mitgift, nahm er es mit auf das königliche Schloss seines Vaters und heiratete es.

Ihre Schwester indes zog sich solchen Hass zu, dass ihre eigene Mutter sie aus dem Hause jagte; und die Unglückliche irrte vergebens umher, um jemand zu suchen, der sie aufnahm, bis sie einsam an einem Waldrand den Tod fand.

Gustav Falke König Sommer

*Nun fallen leise die Blüten ab,
Und die jungen Früchte schwellen.
Lächelnd steigt der Frühling ins Grab
Und tritt dem Sommer die Herrschaft ab,
Dem starken, braunen Gesellen.*

*König Sommer bereist sein Land
Bis an die fernsten Grenzen,
Die Ähren küssen ihm das Gewand,
Er segnet sie alle mit reicher Hand,
Wie stolz sie nun stehen und glänzen.*

*Es ist eine Pracht unterm neuen Herrn,
Ein sattes Genügen, Genießen,
Und jedes fühlt sich im innersten Kern
So reich und tüchtig. Der Tod ist so fern,
Und des Lebens Quellen fließen.*

*König Sommer auf rotem Roß
Hält auf der Mittagsheide,
Müdigkeit ihn überfloss,
Er träumt von einem weißen Schloss
Und einem König in weißem Kleide.*



Heinrich Seidel Ferien

*Hurra, hurra!
Endlich sind die Ferien da!
Ade, du Schulhausbank,
nun geht es frei und frank,
die schöne Welt entlang
zum fernen Meeresstrande,
zu des Gebirges Rande,
zum Onkel auf dem Lande!
Hurra, hurra!
Nun sind die Ferien da!*

*Juchhe, juchei!
Wir leben froh und frei!
Die ganze Sommerpracht,
die uns entgegenlacht,
die ist für uns gemacht!
Uns quält nicht, was verborgen,
wir denken nicht an morgen,
wir haben keine Sorgen!
Juchhe, juchei!
Wir leben froh und frei!*



Ausflugstipps für den Sommer: Wanderwege in Nord- und Südungarn

Im Sommer verbringt man viel Zeit im Freien, es muss aber nicht immer ein Freibad oder ein See sein, wo man sich amüsieren kann. Zwischen zwei Plantschtagen kann man zur Abwechslung auch mal eine Wandertour einlegen. In Ungarn gibt es zahlreiche Wanderwege in der freien Natur, die nur darauf warten, von euch entdeckt zu werden!

Wanderweg zwischen Altglashütte und Neuglashütte (Komitat Branau)



Zwischen zwei Hügeln in der Mitte von einem Bach durchquert liegt Altglashütte. Das kleine Dorf in der Branau ist schon seit vielen Jahren ein schönes Ausflugsziel von Schulklassen und auch von Familien. In der Mitte des Naturschutzgebietes Ost-Mecsek, wo sich auch Altglashütte befindet, findet ihr den Wanderweg Richtung Neuglashütte/Kisújbánya. Der Wanderweg führt durch einen schönen Wald mit einem Bach, der ab und zu den Weg kreuzt. Auch besonders schöne Wasserfälle werdet ihr auf diesem Wanderweg im Wald sehen können. Es gibt auf dem Wanderweg auch eine kleine Tropfstein-Höhle und zahlreiche kleine Quellen. Im Winter wie im Sommer ist diese schöne Landschaft also auf jeden Fall einen Ausflug wert. Wenn wir uns weiter Richtung Neuglashütte fortbewegen, kommen wir zu dem so genannten *Schiefen Wasserfall* und schließlich in den kleinen Erholungsort Neuglashütte.

Donauknie bei Waitzen (Komitat Pesth)

Etwa 30 km nördlich von Budapest befindet sich das so genannte Donauknie bei Waitzen, ein Flussabschnitt der Donau, der einen riesigen Bogen um das Plintenburger Gebirge macht. Besonders beeindruckend ist diese Naturerscheinung vom gegenüberliegenden Hügel Prédikálósziék, wo sich ein Aussichtsturm befindet. In der nahen Umgebung des Donauknie findet man viele Städte, die auch einen Besuch wert sind. Im nahe gelegenen Gran befindet sich die Kathedrale des römisch-katholischen Erzbistums Gran-Budapest, die größte Kirche Ungarns. Sie steht auf Platz 8



der größten Kirchen der Welt. Waitzen, das Zentrum des Donauknie bietet auch zahlreiche Sehenswürdigkeiten, es ist ein Bischofssitz, hat mittelalterliche Stadtmauerreste und da befindet sich auch der einzige Triumphbogen Ungarns. Dieser Abschnitt der Donau wird besonders gern im Sommer von Touristen besucht und die Region ist zudem auch ein beliebtes Naherholungs- und Wassersportgebiet, es gibt aber auch viele Wanderwege in der Natur.

Burg Csókakő im Schildgebirge (Komitat Weissenburg)

Im südlichen Teil des Schildgebirges/Vértes befindet sich eine gotische Burg, die schon aus weiter Entfernung zu sehen ist. Die Burg ist die einzige mittelalterliche Burg des Komitats Weissenburg, die erhalten geblieben ist. Die erste Erwähnung der Burg stammt aus einer Urkunde aus dem Jahr 1299. Damals war sie ein wichti-



ges Zentrum im Komitat. Zu erreichen ist die Burg direkt aus der Ortschaft Csókakő, es gibt einen Wanderweg durch den Wald, der direkt zur Burg führt. 2014 wurde die Burg saniert und einige Teile, wie zum Beispiel der Torturm und die ehemalige Burgkapelle im Felsen, sogar neu erbaut. Am besten erhalten ist die so genannte Barbakane, ein Turm aus der Türkenzeit. Eine feste Öffnungszeiten gibt es nicht, die Burg kann auf eigene Verantwortung kostenlos besichtigt werden. Von der Burg aus gibt es eine prächtige Aussicht auf die Umgebung des Moorer Grabens und des Buchenwalds.

Die Gewässer der Erde (2)

Als Gewässer werden in der Natur fließende oder stehende Wasser bezeichnet, die in den natürlichen Wasserkreislauf der Erde eingebunden sind. Auf der Erde gibt es sehr viel Wasser, denn rund zwei Drittel der Erdkugel sind mit Wasser bedeckt. Im Kleinen Lexikon stellen wir euch nun Gewässer aller Art vor. Letzte Woche war unser Thema der Ozean. Setzen wir nun mit den etwas kleineren Gewässern, den Meeren, fort.

Meere

Meere gehören genauso wie Ozeane zu den Gewässern der Erde. Eigentlich sind Ozeane auch Teile des Meeres, sie werden aber normalerweise nicht als Meere bezeichnet. Im alltäglichen Sprachgebrauch sind Meere den fünf Ozeanen untergeordnet. Es gibt zwei Typen von Meeren: *Randmeere* und *Binnenmeere*. Die direkt in den Ozean übergehen, nennt man *Randmeere* und die vom Festland umgeben sind, sind *Binnenmeere*. Es gibt aber auch *Mittelmeere*, die Kontinente voneinander trennen. Als *Weltmeer* bezeichnet man die Ozeane.

Meere sind zusammenhängende Wassermassen, die etwa 71% der Erdoberfläche bedecken. Die im Meer lebende Pflanzenwelt ist für das Leben auf der Erde lebensnotwendig, denn sie produziert etwa 70% des Sauerstoffs. Bestimmt habt auch ihr schon im Urlaub gemerkt, dass das Meerwasser zum Trinken nicht geeignet ist und salzig schmeckt. Das ist dem hohen Salzgehalt des Meerwassers zu verdanken.

Das Salz kommt ins Wasser, indem das Regenwasser durch die Erde sickert. Bäche und Flüsse lösen aus der Erde nämlich Mineralien heraus, die durch sie schließlich im Meer landen. Flüsse sind jedoch deshalb nicht salzig, weil der Salzgehalt in ihnen nur sehr gering ist. Auf dem Weg ins Meer sammelt sich auch in anderen Flüssen Salz an und bis alle zusammentreffen, wird das Wasser irgendwann salzig. Flüsse transportieren mehrere Millionen Tonnen Salz ins Meer. Ein extrem salziges Meer ist das *Tote Meer*. Es ist eigentlich ein abflussloser See, der vom Fluss Jordan gespeist wird. Das Wasser dieses Sees ist so salzig, dass darin kein Lebewesen überleben kann, daher hat er auch seinen Namen bekommen. Da sich das Tote Meer im Nahen Osten befindet, verdunstet sein Wasser ständig und es bleibt viel Salz übrig. Das aus dem Toten Meer gewonnene Salz wird für Medizin oder Kosmetika verwendet, das Tote Meer Salz ist nämlich für viele Hautprobleme heilsam. Andere Meere haben nicht so einen hohen Salzgehalt wie das Tote Meer.

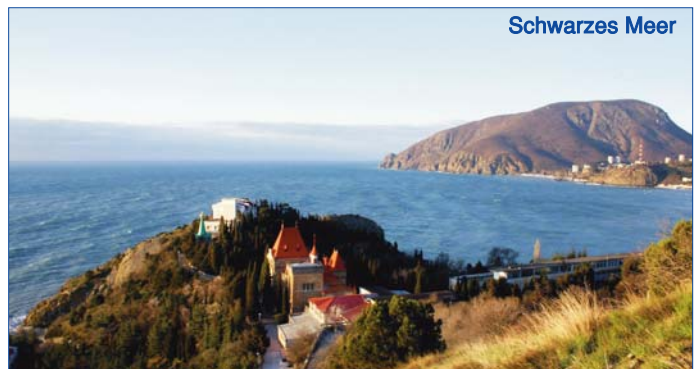
Zu den größten Meeren der Welt gehören das *Chinesische Meer*, das sich zwischen China, Japan und Korea befindet. Das Chinesische Meer ist ein großes Randmeer des Pazifiks.



Totes Meer

Zusammen mit dem *Gelben Meer*, dem *Ostchinesischen Meer* und dem *Südchinesischen Meer* bildet es eine zusammenhängende Wasserfläche. Ein weiteres Meer ist das *Karibische Meer*, was ihr vielleicht aus Piratenfilmen kennt. Es ist ein Nebenmeer des Atlantiks und befindet sich zwischen Mexiko, Südamerika und den großen Antillen. Zum Karibischen Meer gehören zahlreiche exotische Inseln und Inselgruppen, die ganze Region wird *Karibik* genannt. Eine etwas weniger entfernte Meer ist die *Ostsee*. Der Name mag irreführend sein, denn im Niederdeutschen wird das Meer *See* genannt. Die Ostsee oder auch *Baltisches Meer* genannt befindet sich zwischen Deutschland, Polen, dem Baltikum und Skandinavien. Dieses Meer hat einen höheren Salzgehalt als die benachbarte *Nordsee*, die sich zwischen Großbritannien, Skandinavien und Dänemark befindet. Es ist ein Teilmeer der Atlantik.

Wie bereits erwähnt, gibt es nicht nur Randmeere, sondern auch Binnenmeere. Das *Mittelmeer* zwischen Afrika, Asien



Schwarzes Meer

und Europa ist das größte Binnenmeer der Welt. Es ist ein Nebenmeer des Atlantischen Ozeans und mit der Straße von Gibraltar auch damit verbunden. Weitere bekannte Binnenmeere sind außerdem noch das *Schwarze Meer*, das sich zwischen Russland, Rumänien, der Ukraine, Georgien und der Türkei befindet, sowie das *Rote Meer* zwischen Afrika und dem Nahen Osten. Den Namen hat dieses Meer von den roten Algen bekommen, die darin leben.

Die Anziehungskraft des Mondes hat eine Auswirkung auf die Randmeere. Alle Ozeane unterliegen nämlich den Gezeitenkräften von Mond und Sonne. Ebbe und Flut, die dadurch verursacht werden, sind Wasserbewegungen des Meeres, die sich vorwiegend an den Küsten bemerkbar machen. Bei Ebbe zieht sich das Wasser zurück und bei Flut erhöht sich der Wasserspiegel. Den Zeitpunkt des höchsten Wasserstandes nennt man *Hochwasser*, den tiefsten Wasserstand *Niedrigwasser*.



Karibik

Ein neues Spielzeug erobert Europa



Fidget Spinner nennt sich das neue Spielzeug aus den USA, das vor einigen Monaten auch in Ungarn aufgetaucht ist. Der neue Wahnsinn unter Schulkindern ist ab Frühjahr überall im Spielzeugwarenhandel und im Internet zu kaufen. Es hat seinen Weg schnell in die ungarischen Klassenzimmer gefunden, ist klein, praktisch und billig. Bestimmt gibt es auch in eurer Klasse einige, die bereits eins haben oder vielleicht habt ihr euch auch schon eins zugelegt.

Fidget Spinner gibt es in allen erdenklichen Farben und Formen, aus Plastik, aber auch aus Metall zu kaufen. Es ist ein sehr einfaches Spielzeug, das ähnlich funktioniert wie ein Kreisel. Der ganze Trick besteht eigentlich darin, das sich in der Mitte des Spielzeugs ein sogenanntes Kugellager befindet, das Rotoren antreibt. Wenn man das Spielzeug mit zwei Fingern in der Mitte hält und so in Bewegung setzt, dreht es sich eine Zeit lang von allein weiter. Der Name des Spielzeugs kommt übrigens aus dem Englischen und bedeutet so viel, wie *zappeln (to fidget)* und *drehen (to spin)*.

Das Spielzeug ist simpel und einfach und passt in jede Tasche. Man kann sich damit prima die Zeit vertreiben, wenn man lange unterwegs ist und es ist auch besonders gut für Kinder geeignet, die ständig mit etwas herumspielen müssen.

Gleich und doch nicht gleich

Obwohl die beiden Zeichnungen völlig gleich aussehen, unterscheiden sie sich durch fünf Kleinigkeiten. Findet ihr sie?



Lach mit!

„Ich kaufe Ihnen Ihre Eier alle ab und zahle pro Stück 25 Forint.“

„Da können Sie aber bezahlen. Was ich hier im Korb habe, sind nämlich fünf Liter Ameiseneier für den Vogelhändler!“

„Tomi, ich habe dich wenigstens zehnmal gerufen und du hörst nicht. Was soll denn bloß einmal aus dir werden?“ schimpft die Mutter.

„Kellner, Mama!“

„Musst du denn immer das letzte Wort haben, Erika“, tadelt sie der Vater.

„Na, ich kann doch nicht riechen, dass du nichts mehr sagen willst!“

Der Lehrer erzählt den Schülern, dass sich auf dem Mond einige Millionen Menschen befinden. Die kleine Marie meldet sich und sagt: „O mein Gott, Herr Lehrer, muss das dort ein Gedränge sein, wenn Halbmond ist!“

Wetterregeln im Juli

Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.

Im Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein.

Ein tüchtiges Juligewitter ist gut für Winzer und Schnitter.

Juli recht heiß, lohnt sich Mühe und Schweiß.

Im Juli will der Bauer lieber schwitzen als untätig hinterm Ofen sitzen.

Was der Juli verbricht, rettet der September nicht.



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZjunior im Internet bis Ende 2016:
www.neue-zeitung.hu